

Lockruf

Der Apostel Matthäus erwähnt in seinem Evangelienbericht folgende Begebenheit (Matthäus 11,25–30):

25. Zu derselben Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, dass du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbart.

26. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.

27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.

28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

29. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

In alten Bibelausgaben findet sich hier die Überschrift: *Des Heilands Lockruf*. Zunächst einmal frohlockt derselbe, dass das Geheimnis des Glaubens den Weisen und Klugen verborgen ist und den Unmündigen offenbart wurde, von denen es freilich viel mehr Leute gibt. Es waren ja auch die Hirten auf dem Felde, die den nächtlichen Engelsgesang bei Jesu Geburt hören durften (Lukas 2,8–20), und eben nicht die kritischen Dauerbesucher musikalischer Darbietungen von damals. Von den Hirten hat jedenfalls keiner mitgesungen und entsprechende Disharmonie verursacht. Die wussten ganz genau, dass sie da zuhören müssen. Auch von Salomo in aller seiner Weisheit distanziert sich unser Herr Jesus Christus immer wieder, denn dieser fiel am Ende seines Lebens vom Glauben ab und opferte fremden Göttern, weil seine vielen Frauen, die er im Ungehorsam gegen Gottes Gebot (5. Mose 17,17) genommen hatte, eben doch gemeinsam stärker waren als dieser eine kluge Mensch.

Nach dem Frohlocken folgt der eigentliche Lockruf Jesu Christi an alle, die mühselig und beladen sind, also an die, die unter der jeweiligen Tageslast rackern und froh sind, wenn sie am Abend wieder schlafen dürfen, damit wenigstens die Träume ohne Sorgen verlaufen. Es ist immer wieder eine interessante Entdeckung, dass die Ohnmacht in eine tiefe Gelassenheit mündet. Und so singt Manfred Siebald in einem Lied ([1999HB], Nummer 380):

*Wie tief kann ich fallen, wenn alles zerfällt,
wenn Brücken und Stützen verschwinden?
Wie lang muss ich laufen auf dieser Welt,
um sicheren Boden zu finden?
Nie tiefer als in Gottes Hand,
nie länger als in seine Nähe.
Nie bau' ich mein Leben auf Sand,
wenn ich jeden Schritt mit ihm gehe.*

Gerade in der eigenen Ohnmacht dürfen wir die Angelegenheit dem Allerhöchsten überlassen, denn er lenkt alles zu unserem Besten, aber nicht immer nach unserem Geschmack. König Salomo lebte den Mächtigen und Reichen bis heute ein verschwenderisches Leben in irdischem Glück vor und verlor dadurch sein Bürgerrecht im Himmel (Lukas 16,19–31). Unser Herr Jesus Christus lebte uns einen Weg in Armut und Verachtung vor, und trotzdem hatte unser himmlischer Vater allezeit Wohlgefallen an ihm (Matthäus 3,17). Diesen Weg sollen wir in der Nachfolge wagen. Wer anderen Menschen hilft, dem wird spätestens am Jüngsten Tag geholfen werden, und dieses Urteil gilt dann für immer. Jesus Christus zwingt uns nicht dazu, sondern er lockt uns. Seine Anforderungen sind mit wenig Mühe umsetzbar.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[1999HB]

Ich will dir danken! Lieder für die Gemeinde, Hänssler-Verlag, Bundes-Verlag, Holzgerlingen, (1999)

[2024Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2024)